

Hasenberg 50 Jahre Jugendtreff s'Dülfer

Diesem Geburtstagskind merkt man seine 50 Lenze nicht an, schließlich kümmert es sich um Kinder und Jugendliche und bleibt damit auf der Höhe der Moderscheinungen: der Kinder- und Jugendtreff Hasenberg's Dülfer. Die Einrichtung in der Trägerschaft des Kreisjugendrings München-Stadt feiert ihren runden Geburtstag am Samstag, den 11. Juli mit jeder Menge Gäste, darunter Münchens dritte Bürgermeisterin Christine Strobl, mit einer fetzigen Semmelparade sowie der Partyband Gin Fizz.

s'Dülfer wurde 1964/65 mit dem Hasenberg errichtet. Der Lokal-Anzeiger meldete im Herbst 1964, dass das Jugendfreizeitheim seiner Vollendung entgegengeht. Und weiter: „Der Bezirksausschuss ersucht heute schon die Eltern, ihre Kinder dann auch in diese moderne und mit erheblichen Steuermitteln erstellte Anlage zu schicken.“ Laut Lokal-Anzeiger 15/1965 versahung der Bau mit Saal, Fotolabor, Lehrküche, mehreren Werkräumen und Jazzkeller über 650.000 Mark. Heute sind die Pluspunkte des Dülfers die große Außenanlage mit Bolzplatz und Torwand, eine Wildblumenwiese und alter Baumbestand, die vielen Sportmöglichkeiten wie Hallenfußball, Basketball, Volleyball, Tischtennis sowie Spielloptionen wie Billard, Kicker, Dart und Brettspiele, die Theke mit Internetzugang, das Mädchenzimmer, der Computerraum, Küche, zwei Krafträume, Disco ...

OB Vogel ließ sich bei der

Eröffnung das Schaschlik schmecken
Offiziell eingeweiht wurde das Freizeitheim am 16. Juli 1965 im Rahmen der Feierlichkeiten zur Siedlungsfertigstellung. Stadtschulrat Anton Fingerle übergab es offiziell seiner Bestimmung und die Ehrengäste labten sich am kalten Buffet, ehe sie zur Eröffnung des Bürgerfestes an den Frühlingsanger eilten. Nur OB Vogel ließ sich das am offenen Feuer auf dem Freigelände gebratene Schaschlik schmecken. Und gab nebenbei ein Interview für die Abendschau des Bayerischen Fernsehens. Damals schrieben die Kollegen vom Lokal-Anzeiger über die erste Einrichtung dieser Art in der Gegend: „Neben den Jugendlichen werden sich in diesem modernen Heim jeden Monat die Eltern treffen und sozusagen am Stammtisch Probleme der Jugendzuchtbehandlung.“ Erster Leiter war bis etwa 1969 Georg Huber. Ihm folgte für rund ein halbes Jahr Ilse Optz. Von 1970 bis 1985 war Peter Bachmayer der Chef. Danach übernahm bis 1992 Ruth Grundherr-Stauber das Ruder. Ihre Nachfolgerin Ulrike Hämmerle leitet das Dülfer bis heute.

Wie das Dülfer zu seiner Namenserweiterung kam

Kaum war das Dülfer in Betrieb, war auch schon Katharina Adam da. Die mobile Al-

terpflegerin von der AWO kümmerte sich mit Pfarrer Steiner um Familien und alte Leute im Lager Frauenholz. In den 80er-Jahren mischte sie bei der Drogen- und Suchtberatungsstelle der Stadt München mit und war Mitbegründerin des Kulturvereins Hasenberg. Auch war sie lange Mitglied im Bezirksausschuss und Seniorenbeirätin. Doch ihr Lieblingsprojekt war das Dülfer. Wann immer es um den schlechten Ruf der Einrichtung ging, verteidigte sie die Kinder und Jugendlichen. 1969 etwa isolierte sie mit ihnen die Disco mit Elerkarbons, um für die Anwohner den Lärm erträglich zu gestalten, und als 1980 die Übernahme der Freizeitanlagen durch die Sportvereine drohte, kämpfte sie vehement dagegen. Mit den Jugendbeamten der Polizei – allen voran der heutige Leiter des Polizeipressesstelle Wolfgang Wenger aus der Lerchenau – organisierte sie Fußballturniere für die Jugendlichen und sammelte Spenden. Katharina Adam starb am 13. Juli 2001. Zur Erinnerung an sie erhielt s'Dülfer am 6. Oktober 2001 den Namenszusatz „Katharina Adam Haus“.

Die wilden Jahre des Dülfers

In den 70er-Jahren gingen die Rocker ein und aus. Manchmal standen an die 80 Motorräder davor. Schnell war s'Dülfer als „Rockerhaus“ weit über die Stadtgrenzen hinaus vernunft, „brave“ Jugendliche mieden ob elterlicher Verbote die Einrichtung. Heimleiter Bachmayer baute eine Stockcar-Gruppe auf, die Stockcar-Rennen in ganz Bayern besuchte. Ferner gründete er die Theatergruppe „Die Bonzenbrenner“, die bis etwa 1989 selbstverfasste Jugendkabarettstücke aufführte. Beliebt waren auch die Schafkopftreffen. Ab etwa 1984 gab es für mehrere Jahre im Dülfer eine Mädchenfußballmannschaft, trainiert vom damaligen Polizei-Jugendbeamten Wolfgang Wenger. Besuchten in all diesen Jahren ausschließlich Deutsche das Dülfer, kamen mit dem Strukturwandel im Hasenberg ab Mitte bis Ende der 1980er-Jahre überwiegend männliche Türken.

Mit Ruth Grundherr-Stauber wurde es ruhiger im Dülfer. Sie etablierte die Mädchenarbeit, schaffte erste PCs an und hob das Projekt der Selbstöffnung aus der Taufe, sprich Jugendliche und junge Erwachsene konnten auch an Wochenenden ohne pädagogische Betreuung das Haus nutzen.

Die heutige Leiterin Ulrike Hämmerle legt ihren Schwerpunkt auf die Arbeit mit Kindern, um diese schon früh ans Haus zu binden. Sie vergrößerte die Ferienan-



gebote, etablierte eine Hausaufgabenbetreuung – zwei Gruppen à fünf Grundschulkindern nehmen von Montag bis Donnerstag zwischen 14 und 16 Uhr daran teil – und intensivierte die Angebote der Mädchenarbeit.

90% der BesucherInnen

haben einen Migrationshintergrund
Drei Pädagoginnen beziehungsweise Pädagogen kümmern sich heute – vor rund 15 Jahren war eine vierte Stelle gestrichen worden – um 40 bis 80 Kinder und Jugendlichen, überwiegend aus dem Hasenberg. Insgesamt haben an die 200 Kids einen Ausweis für s'Dülfer, 90% davon mit Migrationshintergrund. Sehr erfolgreich ist es, dass der Anteil der Mädchen im Kinderbereich bei rund 60% liegt. Aber: Je älter sie werden, umso weniger dürfen sie ins Dülfer gehen: Bei den Teens sind es noch 30%, bei den Jugendlichen 10%.

Überwiegend besuchen Grund- und Mittelschüler die Einrichtung, seit ein paar Jahren kommen aber auch mehrere RealschülerInnen und ein paar Gymnasiasten. Ein Mischungsverhältnis, das der Einrichtung gut tut. So findet die Leiterin Ulrike Hämmerle, dass das soziale Verhalten der BesucherInnen besser geworden ist. Man müsse allerdings dieses einigermaßen gute Verhalten täglich neu einfordern und bei Verstößen schnell sanktionieren.

50 Jahre und noch in sehr gutem Zustand

Der Flachbau an der Dülferstr. 34 ist für sein Alter in einem sehr guten Zustand. Die Stadt hat immer mal wieder kleinere Maßnahmen durchgeführt: Fenster und Böden wurden erneuert sowie den Brandschutzauffügen Genüge getan. Fast jedes Jahr rücken die Maler an, um den Räumen einen frischen Anstrich zu verpassen. (Wer schmiert, der putzt, lautet übrigens die Devise). Und so wünscht sich die Leiterin Ulrike Hämmerle, dass die positive Entwicklung weitergeht, dass sich die BesucherInnen im Haus wohlfühlen und die Chancen, die die Einrichtung bietet, sinnvoll nutzen. „Ich wünsche mir aber auch, dass die überwiegend kostenlosen Angebote wertgeschätzt werden und man sich entsprechend verhält.“ In diesem Sinne auch von uns: Alles Gute für die nächsten 50 Jahre! nr